Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1982-1983)
Heft: 2

Vorwort: Mauer des Schweigens
Autor: Michel, Ruth

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mauer des Schweigens

"Das grösste Gut einer Frau ist ihr Schweigen" nannte Gertrud Pinkus ihren Film über Emigrantinnen. Vor diesem Schweigen standen auch wir bei den Recherchen zu unseren Artikeln über Ausländerinnen in der Schweiz und Schweizerinnen, die mit Ausländern verheiratet sind.

Das Thema Emigration hatten wir im Bewusstsein gewählt, dass das Los der Frauen im anderssprachigen Ausland, in der fremden Kultur noch viel härter ist als das Los ihrer Männer. Denn diese Frauen - aus Ländern mit starken Familienstrukturen und einer ausgeprägten Frauensolidarität - sehen sich hier einer Isolation ausgesetzt, die sie vereinsamen lässt, sie schliesslich ins Schweigen zwingt.

Wir wollten aber nicht nur das Los von Frauen in der Fremde beschreiben und ihre Probleme aufzeigen, sondern auch auf die andere Problematik von Ehen zwischen Schweizerinnen und Ausländern (Türken, Nordafrikanern) sowie zwischen Ausländerinnen (Asiatinnen) und Schweizer Männer eingehen.

Hier jedoch stiessen wir erst recht auf eine Mauer des Schweigens. Wir konnten von diesen Frauen nicht erwarten, dass sie in Gegenwart ihrer Männer davon erzählten, wie sie regelmässig verprügelt wurden. Hätten sie anders als mit "Nein" antworten können? Wie liess sich die Aussage "mein Mann ist sehr lieb mit mir" in Uebereinstimmung bringen mit dem Wissen, dass dieselbe Frau drei Stunden nach unserem Interview geschlagen und verprügelt bei einer Freundin Schutz suchte?

Wir haben uns gefragt, ob es unter diesen Umständen überhaupt sinnvoll ist, diese Berichte zu bringen. In einem Fall haben wir uns für die Veröffentlichung entschieden: die ganze Widersprüchlichkeit in der Situation einer Frau, die zwischen zwei Traditionen und Kulturen lebt, schien uns doch Rechtfertigung genug; die Schwierigkeiten dieser Frauen (Schweizerinnen, die mit Türken verheiratet sind) werden, falls frau/man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, noch krasser hervorgehoben.

Im andern Fall aber mussten wir uns gegen eine Veröffentlichung entscheiden: die Aussagen der interviewten Frau, einer Thailänderin, die erst im dritten Anlauf dazu bereit war, ohne ihren Mann mit der Interviewerin zu sprechen, standen in solch krassem Gegensatz zu dem, was wir bereits über ihr Verhältnis zu ihrem Mann wussten, dass das Interview eine glatte Lüge gewesen wäre.

Was veranlasst diese Frauen, sich entweder in Schweigen zu hüllen oder dann eine falsche Wirklichkeit vorzutäuschen? Sicherlich ist es einerseits die offensichtlich berechtigte Angst vor Gewalttätigkeit von seiten der Männer, andererseits aber auch das Wissen um die totale Abhängigkeit von diesem Mann und die Auswegslosigkeit ihrer Situation - als Fremde in der Fremde.

Ruth Michel

Editorial